

Inhaltsübersicht

VORWORT	5
INHALTSÜBERSICHT	7
INHALTSVERZEICHNIS	13
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	27
EINLEITUNG	33
I. Anlaß und Zielsetzung der Untersuchung	33
II. Gang der Untersuchung	36
A. UMWELTZEICHEN ALS STEUERUNGSMittel	39
I. Zielsetzung und instrumentelle Einordnung	39
II. Funktionsmechanismus und -bedingungen	40
1. Funktionsmechanismus	41
2. Funktionsbedingungen	44
3. Rückschlüsse auf die Instrumentenausgestaltung und -einbettung	56
B. DER BLAUE ENGEL – DAS DEUTSCHE UMWELTZEICHEN	65
I. Entstehungsgeschichte	65
1. Der gescheiterte Versuch eines privatwirtschaftlich organisierten Kennzeichnungssystems	66
2. Staatliche Einführung des Umweltzeichens als Auszeichnung	69
3. Neukonzeptionierung des Umweltzeichens als Kennzeichnungssystem durch Einbeziehung des RAL	72

4. Durchsetzung des Umweltzeichens am Markt und Wiederteilnahme der Wirtschaftsverbände am Verfahren	74
5. Zusammenfassung und Analyse	75
II. Regulierungskonzeption	77
1. Rechtsgrundlagen	77
2. Ziele	80
3. Zeichengestaltung	81
4. Anwendungsbereich	82
5. Verfahren	84
6. Materielle Anforderungen	93
7. Kriterien- und Vertragslaufzeit	112
8. Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	113
9. Sanktionierung von Mißbrauchsfällen	115
10. Finanzierung	124
III. Praktische Erfahrungen	126
1. Praktische Umsetzung der Regulierungskonzeption	126
2. Effektivität und Effekte des Umweltzeichens	150
IV. Verfassungsrechtliche Problematik	163
1. Staatlichkeit der Zeichenvergabe	166
2. Zulässigkeit der Weisungsfreiheit der Jury	177
3. Vereinbarkeit mit dem grundrechtlichen Gesetzesvorbehalt	200
4. Zusammenfassung	212

C. DAS „GÄNSEBLÜMCHE“ – EUROPÄISCHES UMWELTZEICHEN	215
I. Entstehungsgeschichte	215
1. Zeicheninitiative aus der Abfallproblematik und dem einheitlichen Europäischen Markt	215
2. Tiefgreifende Auseinandersetzungen um die Verordnungsvorschläge auf staatlicher Seite	218
3. Intensive Beteiligung der Interessengruppen	221
4. Umsetzungsschwierigkeiten nach der Verordnungsverabschiedung	222
5. Umweltzeichen als Pionier einer europäischen Produktpolitik und eines partizipativen Politikstils	224
II. Regulierungskonzeption der Verordnung vom 23.02.92	225
1. Rechtsgrundlagen	225
2. Ziele	226
3. Zeichengestaltung	228
4. Anwendungsbereich	228
5. Verfahren	229
6. Materielle Anforderungen	236
7. Kriterienlaufzeit	241
8. Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	242
9. Sanktionierung von Mißbrauchfällen	244
10. Finanzierung	246
11. Verhältnis zu einzelstaatlichen Umweltzeichen	247
12. Revision der Verordnung	248

III. Praktische Erfahrungen	248
1. Praktische Umsetzung der Regulierungskonzeption	249
2. Effektivität und Effekte des Umweltzeichens	260
3. Kurzzusammenfassung	261
IV. Revision der Verordnung	262
1. Aktueller Stand der Reformdiskussion	262
2. Gemeinsamer Standpunkt des Rates vom 11.11.99 und Parlamentsstellungnahme vom 15.03.2000	264
3. Kurzbewertung	276
D. VERGLEICH DER KENNZEICHNUNGSSYSTEME	279
I. Entstehungsgeschichte	279
1. Staatliche vs. privatwirtschaftlich orientierte Anfänge	279
2. Einführungsgründe und Interessenträger	280
3. Verfahrensstellung der Interessenverbände	280
II. Regulierungskonzeptionen und Umsetzung	281
1. Stärkere Betonung des Innovationsaspekts bei den Kennzeichnungszielen	281
2. Zeichengestaltung	281
3. Annäherung der Anwendungsbereiche	283
4. Verfahren	283
5. Materielle Anforderungen	290
6. Kriterienanpassungen aktuell ohne größere Schwierigkeiten	294
7. Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	295
8. Ausreichende Sanktionsmöglichkeiten in der Praxis	296

Inhaltsübersicht

9. Hohe Kostenintensität des europäischen Zeichensystems	297
III. Kurzbewertung – Ausblick für ein europäisches Zeichensystem	298
E. ERFÜLLUNG DER NOTWENDIGEN RAHMENBEDINGUNGEN	300
I. Grundvoraussetzung einer umweltbewußten Verbraucherschaft	300
1. Gute Grundbedingungen in Deutschland	300
2. Unklare Datenlage für den europäischen Markt	301
3. Zusammenfassende Bewertung	302
II. Verständnis der Kennzeichnung bei den Verbrauchern	303
1. Zunehmend negative Erfahrungen mit dem deutschen Umweltzeichen	303
2. Extrem schwierige Situation für das europäische Umweltzeichen	304
3. Bewertung und Handlungsempfehlungen	304
F. ZUSAMMENFASSUNG	307
LITERATURVERZEICHNIS	315

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
INHALTSÜBERSICHT	7
INHALTSVERZEICHNIS	13
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	27
EINLEITUNG	33
I. Anlaß und Zielsetzung der Untersuchung	33
II. Gang der Untersuchung	36
A. UMWELTZEICHEN ALS STEUERUNGSMittel	39
I. Zielsetzung und instrumentelle Einordnung	39
II. Funktionsmechanismus und -bedingungen	40
1. Funktionsmechanismus	41
a) Nutzung des Marktmechanismus von Angebot und Nachfrage – instrumentelle Teilziele	41
b) Praktisches Ablaufschema	42
2. Funktionsbedingungen	44
a) Kauforientierung der Verbraucher am Umweltzeichen	45
b) Zeichenverwendung durch die Hersteller	48
c) Sicherstellung eines innovationsorientierten Anforderungssystems	51
aa) Innovationspotentiale des materiellen Anforderungsniveaus	53
bb) Innovationspotentiale von Dynamisierungsanforderungen	54

cc) Innovationsorientierte Anforderungen im Spannungsfeld zu anderen Funktionsbedingungen	54
dd) Ergebnis	55
3. Rückschlüsse auf die Instrumentenausgestaltung und -einbettung	56
a) Analyse und Zuordnung der Anforderungen	56
aa) Externe Rahmenanforderungen	56
bb) Beid- und wechselseitige Anforderungen	56
cc) Ausgestaltungsanforderungen	59
b) Fazit hinsichtlich der Instrumenteneinbettung	61
c) Fazit hinsichtlich der Instrumentenausgestaltung	62
aa) Einfache und einprägsame Zeichengestaltung	62
bb) Glaubwürdige Vergabeorganisation	62
cc) Akzeptanzsicherndes und innovationsorientiertes Verfahren	62
dd) Flexibles materielles Anforderungsniveau	63
B. DER BLAUE ENGEL – DAS DEUTSCHE UMWELTZEICHEN	65
I. Entstehungsgeschichte	65
1. Der gescheiterte Versuch eines privatwirtschaftlich organisierten Kennzeichnungssystems	66
2. Staatliche Einführung des Umweltzeichens als Auszeichnung	69
3. Neukonzeptionierung des Umweltzeichens als Kennzeichnungssystem durch Einbeziehung des RAL	72
4. Durchsetzung des Umweltzeichens am Markt und Wiederteilnahme der Wirtschaftsverbände am Verfahren	74
5. Zusammenfassung und Analyse	75

II. Regulierungskonzeption	77
1. Rechtsgrundlagen	77
a) Umweltzeichen Richtlinien und Verfasser	78
b) Öffentliche Bekanntmachung und Erlaubnis zur Nutzung des UN-Umweltsymbols	79
2. Ziele	80
3. Zeichengestaltung	81
4. Anwendungsbereich	82
5. Verfahren	84
a) Verfahrensbeteiligte	84
aa) Jury Umweltzeichen	84
bb) Umweltbundesamt	85
cc) RAL	86
b) Verfahrensausgestaltung	87
aa) Verfahren der Kriterienerarbeitung	87
aaa) Produktgruppenauswahl und Kriterienentwurf	88
bbb) Expertenanhörungen	88
ccc) Entscheidung der Jury	89
bb) Verfahren der Zeichenvergabe	89
aaa) Allgemeiner Verfahrensablauf	89
bbb) Bedeutung der Stellungnahmen des Umweltbundesamts und der Bundesländer	90
(1) Sachliche Funktion	90
(2) Rechtliche Verbindlichkeit	91
6. Materielle Anforderungen	93
a) Umweltbezogene Produktanforderungen	94
aa) Besondere Umweltfreundlichkeit	94
aaa) Begriff der Umweltfreundlichkeit – Wortsinn	94
bbb) Begriffsauslegungen in anderen Bestimmungen	95
ccc) Orientierung an technischen Standards	96

Inhaltsverzeichnis

ddd) Erfordernis einer vergleichenden Betrachtung	98
eee) Absolute Kennzeichnungsgrenze	100
fff) Berücksichtigung der Ziele und Funktionsvoraussetzungen	100
bb) Vergleichsmaßstab (Produktgruppdefinition)	101
aaa) Identität des Gebrauchs- und Anwendungszwecks	101
(1) Bisheriger Diskussionsstand	103
(2) Eigene Interpretation	103
bbb) Entwicklungsstand der zu vergleichenden Produkte	104
cc) Ganzheitlichkeit der Produktbewertung	106
aaa) Anforderungen einer ganzheitlichen Betrachtung	106
bbb) Verfahrensbezogene Umsetzung	108
b) Besondere Anforderungen an die Produktion	109
c) Gewährleistung der Sicherheit und Gebrauchstauglichkeit	110
d) Berücksichtigung von Wettbewerbs- und Verbraucherschutzaspekten	110
e) Zusammenfassung	111
7. Kriterien- und Vertragslaufzeit	112
8. Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	113
a) Kriterienkontrolle bei Zeichenvergabe	113
b) Kriterientüberwachung nach Zeichenvergabe	114
9. Sanktionierung von Mißbrauchsfällen	115
a) Mißbrauch von Zeichennehmern	116
b) Mißbrauch durch außenstehende Dritte	116
aa) Markenrechtliche Schutzansprüche	117
aaa) Kein Unterlassungsanspruch aus Markeninhaberschaft	117
bbb) Mögliche Verfolgung als Ordnungswidrigkeit	118

Inhaltsverzeichnis

bb)	Ermächtigung der UNO als Voraussetzung für zivilrechtlichen Unterlassungsanspruch	120
cc)	Kein urheberrechtlicher Abwehranspruch	121
dd)	Wettbewerbsrechtlicher Unterlassungsanspruch für Konkurrenten und Verbraucherverbände	122
ee)	Ergebnis	123
10. Finanzierung		124
III. Praktische Erfahrungen		126
1. Praktische Umsetzung der Regulierungskonzeption		126
a)	Verfahren	128
aa)	Verfahren der Kriterienerarbeitung	128
aaa)	Herstellerdominanz bei der Einreichung von Neuvorschlägen	128
bbb)	Auswahl umweltpolitisch prioritärer Produktgruppen	129
ccc)	Entwurf einer Vergabegrundlage als Diskussionsprozeß	129
ddd)	Expertenanhörungen als Kernstück des Verfahrens zur Kriterienentwicklung	131
(1)	Nichtparitätische Besetzung der Anhörungen	131
(2)	Moderierter Konsensbildungsprozeß mit neuen Interessenkoalitionen	132
eee)	Entscheidungsfindung der Jury als politisch geprägter Aushandlungsprozeß	133
fff)	Grundsätzlich positive Bewertung des Verfahrens	134
bb)	Kriterievollzug stärker auf Innovationszyklen abstimmen	135
b)	Materielles Anforderungsniveau	136
aa)	Vergleichsgruppenfestlegung weitestgehend ohne innovationshemmende Wirkung	136
bb)	Wechsel zu einer ganzheitlichen Betrachtung	137
cc)	Mehrdimensionaler Abwägungsvorgang bei der Festlegung des konkreten Anforderungsniveaus	139

Inhaltsverzeichnis

aaa) Heranziehung des ökologischen Idealprodukts als Referenzwert	139
bbb) Berücksichtigung der Marktanteile und marktlichen Entwicklungschancen	140
ccc) Berücksichtigung von Produktverteuerungen	140
ddd) Kein Ausschluß bestimmter Produktgruppen bzw. Inhaltsstoffe	141
eee) Entscheidungsfindung als „learning by doing“	141
c) Revision der Vergabegrundlagen als Arbeitsschwerpunkt	143
d) Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	144
aa) Aufbau eines zunehmend umfassenderen Nachweissystems	144
bb) Überwachung der Kriterieneinhaltung durch die Selbstregulierungskräfte des Marktes	144
e) Kosten und Finanzierung des Zeichensystems	146
f) Gesamteinschätzung des Zeichens durch die Beteiligten	147
2. Effektivität und Effekte des Umweltzeichens	150
a) Analyse der quantitativen und qualitativen Zeichennutzung	151
b) Ergebnisse von Verbraucherbefragungen	153
c) Ergebnisse von Evaluierungsstudien	155
aa) Positive Bewertung durch die erste Produktgruppenevaluierung 1989	155
bb) Skeptischere Bewertung zu Beginn der 90er Jahre	156
cc) Kritische Bewertung durch die zweite Produktgruppenevaluierung von 1995	158
dd) Teilweise positive Bewertung durch die Evaluierung von 1997/98	160
d) Die Effektivität des „Blauen Engels“: eine gemischte Zwischenbilanz	161
IV. Verfassungsrechtliche Problematik	163
1. Staatlichkeit der Zeichenvergabe	166

Inhaltsverzeichnis

a)	Problematik der Abgrenzung von staatlichem und privatem Handeln	167
b)	Tatsächliche Aufgabenwahrnehmung als Kriterium	167
c)	Analyse des Umweltzeichens	171
aa)	Historische Entwicklung als Indiz für eine staatliche Aufgabenwahrnehmung	171
bb)	Verfügungsbefugnis über das Kennzeichnungssymbol als Indiz für Staatlichkeit der Aufgabe	172
cc)	Herrschaft über das Vergabeverfahren als entscheidendes Kriterium	172
aaa)	Verfahren der Kriterienentwicklung	172
(1)	Einordnung der Jury als weisungsfreier staatlicher Ausschuß	173
(2)	Fazit hinsichtlich der Kriterienentwicklung	175
bbb)	Verfahren des Kriterienvollzugs	175
ccc)	Gesamtbewertung des Vergabeverfahrens	176
dd)	Gesamteinordnung der Zeichenvergabe	177
2.	Zulässigkeit der Weisungsfreiheit der Jury	177
a)	Grundlagen und Reichweite des Grundsatzes demokratischer Legitimation	178
aa)	Entscheidungserhebliches Handeln als Voraussetzung	178
bb)	Notwendigkeit organisatorisch-personeller Legitimation	179
cc)	Notwendigkeit sachlich-inhaltlicher Legitimation	179
dd)	Zulässigkeit der Durchbrechung in besonderen Fallgestaltungen	180
b)	Rechtliche Bewertung der Weisungsfreiheit der Jury	180
aa)	Entscheidungscharakter der Jurybeschlüsse	180
bb)	Organisatorisch-personelle Legitimation der Jury	181
cc)	Sachlich-inhaltliche Legitimation der Jury	182
dd)	Rechtfertigung der Weisungsfreiheit der Jury	182
aaa)	Keine Aufgabe politischer Tragweite	182

bbb) Rechtfertigung aus der Eigenart der wahrgenommenen Aufgabe	184
ccc) Notwendigkeit einer pluralistischen und chancengleichen Verfahrensausgestaltung	187
ee) Ergebnis	188
c) Notwendigkeit einer gesetzlichen Grundlage	189
aa) Eingreifen des institutionellen Gesetzesvorbehalts	189
bb) Rechtsfolgen der fehlenden gesetzlichen Grundlage	192
cc) Alternativen	195
d) Zusammenfassung hinsichtlich der Jury	195
e) Voraussetzungen der Beleihung	197
f) Analyse der Tätigkeit des RAL	197
g) Übergangsfristen und Regelungsalternativen	199
3. Vereinbarkeit mit dem grundrechtlichen Gesetzesvorbehalt	200
a) Die Wettbewerbsfreiheit als primär betroffenes Schutzgut	201
b) Vergabe des Umweltzeichens als Eingriff in die Wettbewerbsfreiheit?	203
aa) Kriterien für die Bestimmung des Grundrechtseingriffs	204
bb) Kriterienanwendung auf das Umweltzeichen	207
aaa) Primäre Zielrichtung des Zeichens im Vergleich	207
bbb) Bewertung der nicht intendierten belastenden Wirkungen	208
ccc) Ergebnis hinsichtlich der Eingriffswirkungen	211
c) Zulässigkeit des Verzichts auf eine gesetzliche Grundlage unter Grundrechtsaspekten	212
4. Zusammenfassung	212

C. DAS „GÄNSEBLÜMCHE“ – EUROPÄISCHES UMWELTZEICHEN	215
I. Entstehungsgeschichte	215
1. Zeicheninitiative aus der Abfallproblematik und dem einheitlichen Europäischen Markt	215
2. Tiefgreifende Auseinandersetzungen um die Verordnungsvorschläge auf staatlicher Seite	218
3. Intensive Beteiligung der Interessengruppen	221
4. Umsetzungsschwierigkeiten nach der Verordnungsverabschiedung	222
5. Umweltzeichen als Pionier einer europäischen Produktpolitik und eines partizipativen Politikstils	224
II. Regulierungskonzeption der Verordnung vom 23.02.92	225
1. Rechtsgrundlagen	225
2. Ziele	226
3. Zeichengestaltung	228
4. Anwendungsbereich	228
5. Verfahren	229
a) Verfahrensbeteiligte	229
b) Verfahrensausgestaltung	230
aa) Verfahren der Kriterienerarbeitung	230
aaa) Vorschlagserarbeitung auf nationaler oder europäischer Ebene	231
bbb) Anhörung der Interessengruppen auf europäischer Ebene	232
ccc) Kriterienbeschuß durch Kommission und Ausschuß der Mitgliedstaaten	233
bb) Verfahren der Zeichenvergabe	233

Inhaltsverzeichnis

aaa) Erstprüfung durch nationale Stelle	233
bbb) Kontrollprüfung durch alle Mitgliedstaaten	234
ccc) Komplexität des Verfahrens	235
6. Materielle Anforderungen	236
a) Umweltbezogene Produktanforderungen	237
aa) Vergleichende Betrachtung und Grad ökologischer Produktverbesserungen	237
bb) Vergleichsmaßstab (Produktgruppendefinition)	238
cc) Ganzheitlichkeit der Betrachtung	239
dd) Produktlebensdauer	239
ee) Verbot gefährlicher Stoffe und Zubereitungen	239
ff) Umweltanforderungen der Gemeinschaft	240
b) Besondere Anforderungen an die Produktion	240
c) Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen	241
7. Kriterienlaufzeit	241
8. Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	242
a) Kriterienkontrolle bei Zeichenvergabe	242
b) Kriterienüberwachung nach Zeichenvergabe	243
9. Sanktionierung von Mißbrauchfällen	244
a) Mißbrauchfälle bei Zeichennehmern	244
b) Mißbrauchfälle bei außenstehenden Dritten	244
10. Finanzierung	246
11. Verhältnis zu einzelstaatlichen Umweltzeichen	247
12. Revision der Verordnung	248
III. Praktische Erfahrungen	248
1. Praktische Umsetzung der Regulierungskonzeption	249
a) Verfahren	250
aa) Verfahren der Kriterienerarbeitung	250

Inhaltsverzeichnis

aaa) Erste unstrukturierte Umsetzungsversuche	250
bbb) Umsetzung nach Verabschiedung der Verfahrensrichtlinie	251
(1) Vom „Lead Country“- zum Kommissionssystem und teilweise wieder zurück	251
(2) Gutachtenbegleitende Sitzungen der Ad-hoc-Arbeitsgruppen	252
(3) Politische Vorentscheidung durch den Ausschuß der nationalen Stellen	253
(4) Nachgeschaltete Einbindung des Forums ohne konsensbildende Wirkung	254
(5) Äußerst konfliktbelastete kommissionsinterne Abstimmungen	254
(6) Abschließende Zustimmung des Ausschusses der Mitgliedstaaten	255
ccc) Unklarheiten über Funktion und Umsetzung von Ökobilanzen	255
ddd) Bevorzugte Anwendung des Hürdensystems	256
bb) Kaum Erfahrungen bei der Abwicklung von Zeichenanträgen	257
b) Materielles Anforderungsniveau mit starker Orientierung an Marktpräsenz	257
c) Einhaltung der Kriterienlaufzeit	258
d) Hohe und kostenintensive Kontrollanforderungen	258
e) Keine Probleme mit der Sanktionierung von Zeichenverstößen	259
f) Hohe Verfahrens- und Zugangskosten zum Umweltzeichen	259
2. Effektivität und Effekte des Umweltzeichens	260
3. Kurzzusammenfassung	261
IV. Revision der Verordnung	262
1. Aktueller Stand der Reformdiskussion	262

Inhaltsverzeichnis

2. Gemeinsamer Standpunkt des Rates vom 11.11.99 und Parlamentsstellungnahme vom 15.03.2000	264
a) Aufnahme der Richtlinien in die Anhänge zur Verordnung	265
b) Rücknahme der innovationsorientierten Zielsetzung	265
c) Neugestaltung des Zeichens mit mehr Informationselementen	266
d) Erweiterung des Anwendungsbereichs auf Dienstleistungen	267
e) Beschränkte Umgestaltung des Verfahrens zur Kriterienerarbeitung	267
aa) Initiativrecht	267
bb) Erarbeitung des Kriterienentwurfs durch Umweltzeichenausschuß	268
cc) Unklare Funktion und Einbindung des Konsultationsforums	269
dd) Beschußrechte über die Kriterien	269
ee) Arbeitsplan der Kommission	271
f) Alleinentscheidungsrecht der nationalen Stellen über die Zeichenvergabe	271
g) Materielle Anforderungen	272
aa) Differenzierung beim Grad der Produktverbesserungen	272
bb) Konzentration auf wesentliche Umweltaspekte	273
cc) Ergänzung um funktionsorientierte Anforderungen	273
dd) Erweiterter Vergleichsmaßstab (Produktgruppdefinition)	274
ee) Aufhebung des Verbots gefährlicher Stoffe und Zubereitungen	274
h) Flexibilisierung der Kriterienlaufzeit	274
i) Gebühren und Kostenstabilisierung	275
j) Förderungsmaßnahmen für das Umweltzeichen	275
k) Kooperationsverhältnis zu nationalen Umweltzeichen	276

3. Kurzbewertung	276
D. VERGLEICH DER KENNZEICHNUNGSSYSTEME	279
I. Entstehungsgeschichte	279
1. Staatliche vs. privatwirtschaftlich orientierte Anfänge	279
2. Einführungsgründe und Interessenträger	280
3. Verfahrensstellung der Interessenverbände	280
II. Regulierungskonzeptionen und Umsetzung	281
1. Stärkere Betonung des Innovationsaspekts bei den Kennzeichnungszielen	281
2. Zeichengestaltung	281
3. Annäherung der Anwendungsbereiche	283
4. Verfahren	283
a) Verfahren der Kriterienerarbeitung	283
aa) Glaubwürdigkeit der Entscheidungsorgane	283
bb) Interessenausgleich vs. Beratung des Staates	285
cc) Wissensermittlung und Entscheidungssicherheit	286
dd) Stärkere Innovationsorientierung und Akzeptanzsicherung des deutschen Verfahrens	287
b) Verfahren des Kriterievollzugs	288
aa) RAL und Normungsorganisationen als geeignete Vergabestellen	288
bb) Bisher ineffiziente Ausgestaltung des europäischen Verfahrens	289
5. Materielle Anforderungen	290
a) „Besondere Umweltfreundlichkeit“ vs. rein vergleichende Betrachtung	290
b) Ganzheitlichkeitsansatz	291
c) Innovationsorientierte Anforderungen	292

d) Beschränkte Innovationsorientierung in der Umsetzungspraxis	292
6. Kriterienanpassungen aktuell ohne größere Schwierigkeiten	294
7. Kontrolle und Überwachung der Kriterieneinhaltung	295
8. Ausreichende Sanktionsmöglichkeiten in der Praxis	296
9. Hohe Kostenintensität des europäischen Zeichensystems	297
III. Kurzbewertung – Ausblick für ein europäisches Zeichensystem	298
E. ERFÜLLUNG DER NOTWENDIGEN RAHMENBEDINGUNGEN	300
I. Grundvoraussetzung einer umweltbewußten Verbraucherschaft	300
1. Gute Grundbedingungen in Deutschland	300
2. Unklare Datenlage für den europäischen Markt	301
3. Zusammenfassende Bewertung	302
II. Verständnis der Kennzeichnung bei den Verbrauchern	303
1. Zunehmend negative Erfahrungen mit dem deutschen Umweltzeichen	303
2. Extrem schwierige Situation für das europäische Umweltzeichen	304
3. Bewertung und Handlungsempfehlungen	304
F. ZUSAMMENFASSUNG	307
LITERATURVERZEICHNIS	315